

Klassenkampf gegen Arbeitgeber: Bärbel Bas hat von ihrem Amt keine Ahnung

Max Roland

Es war ein Auftritt von vorgestern: Bärbel Bas steht auf dem Juso-Kongress in NRW und warnt vor den „neoliberalen Dogmen“, die den Diskurs dominieren würden. Die soziale Marktwirtschaft werde „infrage gestellt“ – und zwar von den Arbeitgebern. Gegen die, diese „Männer im Maßanzug“ müsse man „gemeinsam kämpfen“, sagt Bärbel Bas.

Gegen Männer in Anzügen polemisieren, dafür ist ein Juso-Kongress immer gut. Philipp Türmer, der relativ bourgeoise Chef der Jungsozialisten, will, dass „die wieder Angst vor uns haben“. Politik der Angst – auch eine Ansage. Die SPD ist jedenfalls ganz links und ganz unten angekommen, wenn man diesen Reden lauscht – insbesondere der Ministerin.

Was diese betreibt, ist nicht nur intellektuell sehr niedrigschwelliger Populismus – der Auftritt demonstriert in bedenklichem Maße, dass Bärbel Bas nichts verstanden hat. Weder ihr Amt und ihre Aufgaben, noch die Lage des Landes. Und die soziale Marktwirtschaft, die sie angeblich schützen will, sowieso nicht.

Würde man die soziale Marktwirtschaft verstehen, ernst nehmen und schützen wollen, würde man zuallererst bei der radikal hohen Staatsquote in der Wirtschaft ansetzen wollen. Bärbel Bas versteht unter sozialer Marktwirtschaft aber offenbar sozialistische Marktwirtschaft. Und sieht die Unternehmer, die auch Träger genau dieses Erhard'schen Wirtschaftssystems sind, als Feinde.

Bärbel Bas vergisst, was ihre Rolle als Ministerin ist – Mittlerin zwischen den Sozialpartnern. Erstmals verlässt eine Arbeitsministerin diese Rolle und schlägt sich schamlos auf eine Seite. Eine Rede, die zum Kampf gegen Arbeitgeber aufruft, kann die Chefin des Deutschen Gewerkschaftsbundes gerne halten, nicht aber die Ministerin. Ihre Kreditabilität gegenüber der Arbeitgeberschaft ist damit jedenfalls auf dem Nullpunkt angelangt. Wer soll Bas noch als Partner begreifen?

Lesen Sie auch:





Vor 15, 20 Jahren hätte ein SPD-Chef ohne Probleme so eine Rede halten können – es wäre als Sozen-Folklore abgetan und hingenommen worden. Heute steckt Deutschland aber in einer massiven strukturellen Krise – und genau diese Lage hat Bärbel Bas ganz offensichtlich nicht verstanden. Sie verschleppt Reformen und ruft zum Klassenkampf auf. Ihre Rede war eine aus roter Vergangenheit, hatte mit der Realität in Deutschland nichts mehr zu tun.

Links und rechts werden in Deutschland Arbeitsplätze abgebaut: Bas will jenen, die noch welche erhalten, jetzt den Kampf ansagen. Was ein Irrsinn! Sie liefert damit im Namen der Regierung auch ein fatales Signal für alle, die noch an Reformen geglaubt haben – und erklärt genau jene zum Feind, die den Karren der deutschen Wirtschaft aus dem Dreck ziehen sollen.

Ein starker Sozialstaat sei „der Gegenentwurf zum Faschismus“, werde aber angegriffen von jenen, die „neoliberale Dogmen“ oder „Sparpolitik“ vertreten und die soziale Marktwirtschaft infragestellen würden. Damit sind glasklar die Arbeitgeber gemeint – Faschist, wer noch Arbeit

schaft. Die leidgeprüften Unternehmer in Deutschland werden sich diesen Auftritt merken.

Sie sollten sich überlegen, wie viel wirtschaftliche Kraft sie noch in ein Bas-Deutschland stecken wollen. Man kann als Bundesregierung jedenfalls nicht Unternehmer ständig dazu aufrufen, mehr in Deutschland zu investieren, um ihnen dann in so einem Stil den Kampf anzusagen und den Krieg zu erklären.